

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

silberne Schleier und aus dem Schleier das edle urspanische Antlitz mit den großen trauernden Augen herauswächst! — Der flämische lebensgenießere Volkscharakter spricht aus dem andern Bild, aus *Pieter Brueghels Schlaraffenland*. Konkrete Dinglichkeit, ob nun das angeschnittene Schwein am Rande daherläuft oder in der Bildmitte der Tisch noch die feinsten Delikatessen zeigt und unter dem Tisch die vollgepropften Schlemmer liegen usw.!

Vor wenigen Monaten waren *Da Vincis Mona Lisa*, *Rembrandts Mädchen mit dem Besen* und *Monets Mohnblumenfeld* erschienen. Wie Rembrandt aus dem Raumdunkel heraus die Lichtreflexe holt oder Da Vinci dem Chiaroscuro des Hintergrundes die plastische Gestalt der Frau mit dem seltsamen Lächeln entgegensetzt, bleiben farbige Großleistungen. (Mappe à 6 Bilder Fr. 26.—, Kunstkreis-Verlag C. Lienhard, Zürich; auch durch SVB zu beziehen.) Nn.

BÜCHER

Eingegangene Bücher II.

Methodik.

Dr. R. Buchmann und Dr. Wyler: Lehrbuch der englischen Sprache. Verlag des Kaufmännischen Vereins Zürich 20 1950. 207 S. Geb. Fr. 9.—.

Dr. H. Wild Jack und Fred reisen durch die Schweiz. — Jack and Fred go to Switzerland. Artemis-Verlag Zürich 1950. 192 S. 24 Bildtafeln, 6 statist. Tab., farb. Karte d. Schweiz. Geb. Fr. 11.80.

Literatur, Literaturgeschichte, Jugendliteratur, Lesehefte.

Bettina Seipp: Römisches Tagebuch. Walter-Verlag, Olten 1950. Mit 16 Tafelbildern. 470 Seiten. Fr. 13.50.

Josef Reinhart: Heimelig Lüt. Mundartgeschichten. 8. Bd. d. Gesammelten Werke. Sauerländer, Aarau 1950. 391 S. Leinen Fr. 13.—.

Margarete Seemann: Gipfeloben. Walter-Verlag Olten 1950. 452 S. Leinen Fr. 12.80.

Walter Hauser: Das ewige Siegel. Gedichte. Räber, Luzern 1950. Kart. Fr. 4.50, geb. Fr. 6.50.

Hans Adam: Franz von Assisi. Seine Lebensgeschichte der Jugend erzählt. Benziger, Einsiedeln 1950. 120 S. Geb. Fr. 5.70. (9—15 J.)

Sten Bergman: Was ich mit Tieren erlebte. Aus dem Schwedischen. Benziger, Einsiedeln 1950. 148 S. Illustriert. Geb. Fr. 9.70. (9—16 J.)

Joseph M. Velter: Fahrt ins Abenteuer. Abenteuer- und Jagdgeschichten. Rex-Verlag, Luzern 1950. 156 S. Illustriert. Brosch. Fr. 6.30, geb. Fr. 8.20.

Heinrich Federer: Aus jungen Tagen. Rex-Verlag, Luzern 1950. 180 S. Brosch. Fr. 6.80, geb. Fr. 9.80.

Palmer Gretta: Partisanen, Christen und Bolschewiken. Erlebnisse in der östlichen Untergrundbewegung. Rex-Verlag, Luzern 1950. 304 S. Brosch. Fr. 9.80, geb. Fr. 11.80.

Das lustige Alphabet. Ein Bilderbuch für alle Kinder, die bald selbst Geschichten lesen möchten. Gemalt von Jean Picart-le Doux, Paris, und Sylvain Froidevaux in Bern. Halbleinen Fr. 6.50. Francke, Bern.

Cécile Ochsenbein: Erzell doch, mir lose zue! E Chratte voll Gschichtli und Värslì, wi se üsi Chlyne gärn ghöre. Verlag Gerber Buchdruck Schwarzenburg, Bern o. J. 94 S. Fr. 4.80.

Kleine Geschichten zum Vor- und Nacherzählen. Gesammelt und zum Gebrauch in Schule und Haus neu gestaltet von Paul Erismann. Sauerländer Aarau 1950. 88 S. Geb. Fr. 5.—.

Weltanschauung, Geschichte, Biographien.

Romano Guardini: Das Ende der Neuzeit. Ein Versuch zur Orientierung. Hess-Verlag, Basel 1950. 144 S. Kart. Fr. 4.80, geb. Fr. 6.50.

Carl Maria Kaufmann: Allah ist groß. Erlebnisse und Begegnungen eines deutschen Forschers in einer entschwindenden Welt. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1950. Großoktav. 566 S. Geb. DM 12.—.

Anton Schraner: Vom Worte Gottes. Einführung in die Heilige Schrift. Meinrad-Verlag, Einsiedeln 1950. 256 S. Brosch. Fr. 6.60, geb. Fr. 7.80.

Peter Lippert SJ.: Aus dem Engadin. Briefe zum Frohmachen. Ars Sacra, München. 55.—67. Tausend. 168 S. Bilder. DM 8.90.

Christopher Dawson: Die Gestaltung des Abendlandes. Eine Einführung in die Geschichte der abendländischen Einheit. Summa-Verlag, Olten 1950. 2. Auflage. 312 S. Fr. 12.—.

Oskar Bauhofer: Maske und Ebenbild. Die christliche Lehre vom Menschen. Rex-Verlag, Luzern 1950. 104 S. Pappband. Fr. 4.80.

Pater Leopold von Castelnuovo, Kapuziner. Ein Apostel der heiligen Beicht. 1866—1942. Geleitwort von Erzbischof A. Stepinac. St. Antonius-Verlag, Solothurn 1950. 172 S. Fr. 2.90.

Besoka: Das Menschenherz. Fortis ut Mors. Ignis-Verlag, Freiburg i. Schw. 565 S.

Nikolay Sementovsky-Kurilo: Savonarola — Revolutionär, Ketzler oder Prophet. (Kämpfer und Gestalter, 9. Bd.) Walter-Verlag, Olten 1950. 227 S. Fr. 8.80.

Robert Morel: Das Leben Marias, der Mutter des Herrn. Walter-Verlag, Olten 1950. 256 S. Fr. 11.80.

Dr. Karl Fehr: Jeremias Gotthelf. Mensch, Erzieher, Dichter. Schweiz. Verein abstin. Lehrer, Bern 1949. 56 S. 80 Rp.

Dr. Karl Schmid: Johann Wolfgang Goethe. Bild eines Menschen. Artemis-Verlag Zürich o. J. Mit einem Handschriftenfaksimile und einem Titelbild. 24 S. Fr. 1.30.

August Rüegg: Miguel de Cervantes und sein Sohn Quijote. Francke-Verlag Bern 1949. 488 S. Brosch. Fr. 20.—, geb. Fr. 24.—.

Dr. Hans Bracher: Jack London. Schicksal und Werk eines genialen Abenteurers. Schweiz. Verein abstin. Lehrer, Verlag Obersteckholz (Bern) o. J. 52 S. Fr. —.80.

Pfarrer Josef Ignaz von Ah: Der Mensch ist wie ein Käse. Hsg. v. P. Siegwald OCap. St. Wendelinswerk Einsiedeln o. J. 16 S. 60 Rp.

Heinrich Krug: Paulus. Weihe-Drama. 3 Akte. Panta-Verlag Zürich 32, 1950. 70 S. Brosch. Fr. 4.70.

H. Egger-von Moos: Muetterliebi, Chinderlache. Gedichte. Kanisiuswerk Sachseln 1950. 48 Seiten. Fr. 2.20.

Heinrich von Kleist: Penthesilea. Editiones Helveticae. Abt. Deutsche Texte. Nr. 42. Sauerländer Aarau o. J. Fr. 1.60.

Emanuel Riggenbach: Sechs Reigenspiele. Paul Haupt-Verlag Bern 1949. 28 S. Fr. 2.40.

Kalender für 1951:

Herders Haus-Kalender für Zeit und Ewigkeit 1951. 160 S. 75. Jahrgang. Verlag Herder, Freiburg i. Br. DM 1.20. (Geschmack, Fülle, Zeitbewußtsein.)

Benzigers Einsiedler Kalender. 111. Jahrgang. Benziger Verlag Einsiedeln. Fr. 1.25. (Immer ein lieber Gruß vom Gnadenort, volksnah und auch zeitgemäß, Thema: Heimat.)

Schweizerischer Franziskus-Kalender. Hsg. v. d. Schweizer Kapuzinern. Verlag des Franziskuskalenders Solothurn. Fr. 1.30. (Franziskanische Haltung, missionarischer Inhalt, in die Weite öffnend, auch erzählerisch.)

Bethlehem-Kalender. 30. Jahrgang. Verlag des Missionshauses Bethlehem, Immensee. Fr. 1.65. (Kommunistische Verfolgung, Atomkrankheit, Heroismus von Missionaren, Einheimischen und Laien für den Glauben, aufschlußreich.)

Schweizer Rotkreuz-Kalender. (Breitenrainstr. 97, Bern.) Fr. 1.75. (Mitarbeiter auch aus unsern Reihen. Zahlreiche prakt. Ratschläge.)

Kalender für Taubstummenhilfe. 16. Jahrg. (Viktoriastr. 16, Bern.) Fr. 1.75. (Edler und wichtiger Zweck; Hilfswegeweisend.)

Schweizerischer Blindenfreundkalender. 30. Jahrgang. (Viktoriastr. 16, Bern.) Fr. 1.75. (Edler Zweck. Naive Schau katholischer Dinge. Viele Erzählungen.)

Mutter und Kind. Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück. Walter Loepthien-Verlag Meiringen. Fr. 1.30. (Ärzte, Erzieher arbeiteten mit zur Belehrung über Kindererziehung und Kindergesundheit.)

Schweizer Wanderkalender. Verlag Schweiz. Bund f. Jugendherbergen, Seefeldstr. 8, Zürich. Fr. 2.20. (Photograph. Wanderbilder d. Schweiz. Bild 3 wäre besser weggeblieben für Jugendkalender. Prakt. Ratschläge. Acht farbige Postkarten.)

Verschiedenes:

Peter Zimmermann: Rheinfahrt. Ein Photobuch von der Rheinschiffahrt zwischen Basel und dem Meer. NZN-Verlag Zürich 8. 64 S. Bilder auf Kunstdruckpapier. 36 Seiten Text. Leinen geb. Schutzumschlag Fr. 14.40.

Lese-, Quellen- und Übungshefte f. d. Unterricht an den Volksschulen. Sonderdrucke der Berner Schulpraxis. Verlag Paul Haupt Bern o. J. Heft 7: H. Räber: Aus dem Vogelleben. 32 S. 22 Abbildungen. Fr. 1.—.

Heft 6: »Aemmital.« Es bärndütsches Läsiheft. 20 Seiten. Fr. 1.—.

Schweizer Realbogen. Verlag Paul Haupt Bern o. J. Heft 106/107: Hans Bracher: Die Bärenjäger im Simmental. Erlebnisse urzeitl. Urmenschen. Erzählung. 6 Abb. 48 S. Kart. Fr. 1.90.

Karl Krieger: 22 Milliarden Franken Grundpfandschulden. Ein Weltrekord . . . ein Lösungsversuch. Verlag für gesunde Wirtschaft, Oberhof, Luzern. 44 S.

Religiöse Flugschriften d. St. Antonius-Verlag Solothurn. Je 30 Rp. bzw. 60 Rp.

Nr. 17: *Glücklich werden.* 40. S.

Nr. 20: *Seelenbildung.* 32 S. (Trotz der Kürze tief.)

Nr. 21: *Ach — diese Kirche.* (Von P. Salvator Maschek.) 20. S. (Wesentlich, lebensnah.)

Nr. 22: *Völkerschuld.* Unsere Verantwortung. 30 S. (Gescheite Zeitdiagnose, Forderungen daraus.)

Dr. Maria Häsele, Familie Schmid. Leben, Lieben und Leiden einer katholischen Familie. Ill. S. Rita-Verlag, Zürich 8. 272 S. Lwd. Fr. 10.80.

Die Erzählungen von Christoph Schmid waren einst in der ganzen Welt bekannt und geschätzt. Als wir noch barfuß herumsprangen, da haben wir selber diese zarten Geschichten mit heißem Kopf und stiller Gemütshebung gelesen. Darauf kam eine Zeit, wo der gute Christoph Schmid literarisch nicht mehr als tragbar angesehen wurde. Er sei zu fromm, die religiöse Belehrung trete zu sehr in den Vordergrund. Seine Schriften seien reif für die Rumpelkammer usw. Und wir Katholiken hatten es oft sehr eilig, dieses Urteil nachzuplappern; denn wir wollten doch nicht als rückständig oder gar als literarisch ungebildet gelten.

Nun kommt Maria Häsele, ehemals Lehrerin im weltverlorenen Bisisthal, hierauf Trägerin des Dokortitels und langjährige Mitarbeiterin an einem caritativen Werke in Zürich, und legt uns eine Biographie der Familie Schmid vor. Eben der Familie, wo Christoph als ältester Sohn geboren und erzogen wurde. Christoph Schmid hat eigentlich diese Geschichte geschrieben. Aber Maria Häsele hat sie wieder aus den verstaubten Regalen heruntergeholt, hat ihr neuen Glanz gegeben und setzt sie nun uns modernen Menschen zur Lektüre vor. Es ist eine Kühnheit und ein Wagnis. Aber wir stutzen und staunen. Es ist Kost, die wir ganz gut vertragen, ja, die uns gut tut, nachdem wir uns ein wenig den Magen an allzu reicher, nervenkitzelnder Kost verdorben haben. Und das Sonderbare ist, diese Kost vertragen alle, Kinder sowohl als Erwachsene, Müde und Lebenssprühende, Satte und Hungernde. Aber es scheint doch, daß diese Lebensbeschreibung in erster Linie für Genesende geschrieben wurde, für solche, die sich von der Krankheit des modernen, überdimensionierten Zeitgeistes heilen möchten; denn sie wird in ganz kleinen Kapitelchen geboten, die auch der schwächste Magen noch vertragen kann.

Uns katholischen Lehrern und Priestern aber erwächst die Aufgabe, für dieses Buch einzustehen, nicht weil es da ist, sondern weil es eine Kraftprobe an den ungenuten Geist der Zeit ist... und wir diese Kraftprobe für das Gute sieghaft bestehen müssen.

Auch hat der Verlag eine Reihe weiterer Bücher von der gleichen Verfasserin angekündigt. Wer das Vorwort zu Familie Schmid gelesen hat, der hat aus dieser kleinen Probe ersehen, wie überraschend Häsele die Sprache meistert, und daß wir von ihr Großes erwarten dürfen. Wir haben nicht zu viel Holz in unserm Walde, und darum müssen wir Sorge zu ihm tragen und es hüten und lieben; denn in seinem Schatten ist gut ruhen. J.H.

Cecily Hallack, Das Abenteuer des Amethyst. Mit Bildern von Rosmarie de Souza. Aus dem Eng-

lischen übertragen von Wolfgang Rüttenauer. Kösel Verlag zu München, 1950. 368 Seiten. DM. 11,80.

Vier englische Kinder kommen ans Meer und werden dort mit einem Missionsbischof bekannt, der sie in die Geheimnisse des Glaubens einführt. Das alles wird aber auf eine außerordentlich spannende und lebendige Art erzählt. Der Unterricht des Bischofs ist sehr geistreich und selbst für Erwachsene nicht uninteressant. Die Verfasserin hat offenbar echte schriftstellerische und künstlerische Qualitäten, und auch die eingestreuten Federzeichnungen sind hübsch. Alles Lehrhafte und Schulmeisterliche ist vermieden. Die einzige Gefahr dieser Art Religionsunterricht besteht darin, daß die Leser vor lauter Spannung alles verschlingen und dabei an der Hauptsache vorbeigehen. Diese Abenteuergeschichte — es geht um das Abenteuer, sich ernstlich mit dem Christentum einzulassen — ist wohl darum so spannend, weil sie an die tiefste Sehnsucht der Kinder anknüpft und sie zu erfüllen weiß. Reifende werden sie mit größtem Nutzen lesen. F. B., L.

Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Ausgewählt und herausgegeben von Wilhelm Straub. Mit Bildern von Artur Mrokwia. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1950. 324 S. Leinen geb. DM. 8.—.

75 Märchen sind hier aus Grimms Sammlung ausgewählt worden, eine stattliche Anzahl, die vielleicht zu einem eher zu großen Satzspiegel Anlaß gegeben hat. Im übrigen ist der Druck sauber und für jugendliche Leser wohl geeignet. — Neuartig ist die Anordnung in drei Stufen: Für die Kleinen, die sich gerne vorlesen lassen — für die Kinder, die schon in die Schule gehen — für die großen Kinder, die schon vorlesen können. Die Märchen sind also nach ansteigender Schwierigkeit in bezug auf Umfang, Motiv, Komposition und Erfäßbarkeit der Wirklichkeit geordnet. Dem Herausgeber Wilhelm Straub ist damit gewissermaßen das Ei des Kolumbus geraten, dem Erzieher ist es fürderhin ein Leichtes, mit einem Griff das richtige Märchen zu finden, für das lesende Kind aber kann ein solches Buch in der Tat, wie der Herausgeber hofft, ein lieber Begleiter durch die Jugend werden. Ein hübsches Nachwort wendet sich zuletzt an dieses selbst mit mannigfacher Anregung. — Nutzlos darüber zu streiten, wie die einzelnen Stücke hätten anders eingereiht werden können, nicht ganz nutzlos aber der Hinweis, daß die ersten sechs Märchen (für die Allerjüngsten) ohne Schaden wegfallen dürften: Nicht alle Märchen sind an sich schon schön, nicht alles Naive ist kindertümlisch. Dafür vermissen wir »Daumerlings Wanderschaft«, das sonst in keiner Sammlung fehlt.

Die Illustrationen von Artur Mrokwia, geistvoll

durch ihren sparsamen Strich, regen die Phantasie an. Man hätte ihrer gerne noch mehr. *A. L.*

René Gardi: Hans, der junge Rheinschiffer. Sauerländer Aarau, 1950. 184 S., Leinen Fr. 9.50.

Wer bei der Lektüre dieses Buches geruhsame Stubenluft erwartet, sieht sich arg enttäuscht. Echtes Leben pulst darin, das körperlich und charakterlich standfeste Menschen formt. Es bietet eine bunte Fülle Lehrreiches, textlich, in Karten und zahlreichen Skizzen, aber auch erzieherisch Wertvolles, wenn auch die etwas derben Seemannsspässe nicht unbedingt schon allzu Jungen dargereicht werden sollten. Ab 15. Altersjahr eine kräftige, gesunde Kost!

fj

Jules Saliège, Der Christ von Heute. Gedanken und Lösungen. 140 S. Geb. Fr. 5.70, brosch. Fr. 3.80. Walter-Verlag, Olten.

Der Erzbischof von Toulouse, Kardinal Saliège, hat sich durch seinen Mut während der deutschen Besetzungszeit und durch seinen Gerechtigkeitsinn in der Zeit der »Befreiung« bekannt und berühmt gemacht. In der Notzeit Europas ist er zum Meister der Ansprache geworden und hat durch seine »Messages« und »Menus« geradezu ungeheures Aufsehen geweckt. Das vorliegende Büchlein ist eine Auswahl aus diesen Ansprachen, die den Alltag des Christen nüchtern und kompromißlos zur Entscheidung führen. »Der Christ von Heute«, wie sich das Bändchen nennt, trägt Größe in sich und wirbt für Größe. In einfachster Sprache liegen Ewigkeitsgedanken vor uns. Mehr als Empfehlungen sprechen Sätze, wie: »Die christliche Moral ist nicht anderes als angewandtes Dogma«; »An erster Stelle steht nicht die Organisation, sondern das Gewissen«; »Die Katholische Aktion ist kein Käfig, sondern freie Luft«; »Die schlimmste Inflation ist die der Worte, die von Gedankenlosigkeit und Willensarmut zeugen«. Man möchte wiederholen: »Nimm und lies!« *Alb. Mühlebach.*

Kämpfer und Gestalter Bd. 3: Dr. Graf Albrecht Montgelas. Abraham Lincoln. Die schöpferische Kraft der Demokratie. Verlag Otto Walter, Olten. 268 S. Mit Tafeln.

In diesen Tagen, wo die asiatische kommunistische Welt mit der westlich-abendländischen Welt in katastrophaler Weise aufeinandergestoßen ist und die Staatsmänner politische und militärische Auswege aus dem dritten Weltkrieg suchen, ist es besonders lehrreich, diese Biographie des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln zu lesen, der vor hundert Jahren aus Überzeugung und Gerechtigkeitsgefühl die Sklaverei bekämpfte und das Auseinanderbrechen der USA verhindert hat. Dem geraden, aus dem Gerechtigkeitsgefühl und Gewissen lebenden Lincoln haben Charakterschwäche, un-

saubere Politik und demagogische Hemmungslosigkeit seiner Gegner und Freunde das Leben so sauer gemacht und schließlich ein gewaltsames Ende bereitet. Das sich steigernde Hin und Her der Gegensätze wird anschaulich und mit Anekdoten bereichert dargestellt. Der Bürgerkrieg, die Geschichte der Sklavenbefreiung und auch die heutige Rassenfrage in Amerika sind wesentliche Kapitel dieses handlichen Büchleins. Noch sei heute der protestantisch-puritanische Rassenstandpunkt wach, der den Negern weder die kulturelle noch die menschliche Gleichberechtigung geben wolle. Aber entweder gebe es ein christliches Sichverstehen der Rassen und Zivilisationen oder ein gegenseitiges Sichvernichten. Amerika habe die Wahl zwischen wahrer oder tyrannischer Demokratie. *Nn.*

Eyck Erich: Das persönliche Regiment Wilhelms II. Politische Geschichte des deutschen Kaiserreiches 1890—1914. 814 S. Eug. Rentsch Verlag, Zürich-Erlenbach, Geh. Fr. 20.—, Leinen Fr. 24.—.

In den auch in der »Schweizer Schule« besprochenen drei Bismarck-Bänden hatte Eyck das Werden des neuen Deutschland unter der Faust des »eisernen« Kanzlers mit eindrucksvoller Meisterschaft geschildert. Im vorliegenden neuen Band knüpft er an den tragischen Sturz des »Alten im Sachsenwald« an, um in der Person des neuen Herrschers Wilhelm II. Deutschland im Vierteljahrhundert vor dem Ersten Weltkrieg in einem fesselnden, ja schonungslos realistischen Gemälde lebendig werden zu lassen. Auch hier, wie in den frühern Werken, bewundert man Eycks erstaunliche Kenntnis der Urkunden, Akten, Briefe, Memoiren usw., die ihn aber nicht dazu verleitet, über Nebensächlichkeiten die wesentlichen Linien zu übersehen. Der gewaltige Stoff wird durchweg klar und kraftvoll gestaltet, und wenn auch da und dort im Bild des Kaisers und seiner Umgebung die Deutlichkeit nicht fehlt, so weiß der Verfasser doch stets den Ton ruhiger Sachlichkeit zu wahren.

Was den Inhalt des gewichtigen Bandes betrifft, so liest er sich nicht selten wie ein erschütterndes Drama. Dieses Deutschland mit seinen gewaltigen geistigen, wirtschaftlichen, technischen Leistungen und Potenzen in der Hand eines so unreifen, charakterschwachen Herrschers, den alles umjubelt und fast vergöttert! Die Art, wie er sich in den Randglossen zu seinen Akten und gelegentlich auch mündlich über fremde wie selbst deutsche Politiker ausspricht, kann nicht anders denn als krankhafter Größenwahn gewertet werden. Dabei war er doch ein sehr mittelmäßiger Politiker von unglaublicher Sprunghaftigkeit und Unberechenbarkeit, oft genug von einer Arroganz, die mehr an einen Corps-Studenten als an den Nachfolger Karls des Großen oder Barbarossas erinnert. Besonders seit der En-

tente zwischen England und Frankreich (1904) und dem Beitritt Rußlands (1907) spielte er in seiner internationalen Politik nicht selten so mit dem Feuer, daß man sich wundert, daß der Krieg erst 1914 zum Ausbruch kam. Der Frage nach der Kriegsschuld Wilhelms kommt in diesem Buche naturgemäß große Bedeutung zu. Der Kaiser wollte gewiß keinen Krieg, weder mit England, dessen Geduld er allerdings oft genug auf harte Probe stellte, auch nicht mit Rußland oder Frankreich. Aber die leichtsinnige, ja verantwortungslose Art, wie er am 5. Juli 1914 auf einem Nachmittags-spaziergang, ganz mit seiner bevorstehenden Nordlandreise beschäftigt, praktisch die Entscheidung für den Krieg gab, indem er durch seine apodiktische Zusage der Waffenhilfe an Österreich dessen Kriegserklärung an Serbien herbeiführte, lastet doch schwer auf seinem Namen.

Als Hauptfehler Wilhelms ergibt sich aus dem Ganzen seine falsche Selbsteinschätzung, in der er seinen persönlichen Einfluß überall zur Geltung bringen wollte und gesunde demokratische Tendenzen in Parlament und Volk unterband, so daß zu einem großen Teil die Verantwortung für die deutsche Politik vor 1914 auf ihn fällt.

Ein passendes Geschenk auf den Weihnachtstisch des Lehrers.
G. H.

Die im Verlage Otto Walter AG., Olten, erscheinende, von Paul Schaller in Basel herausgegebene »Musikerreihe« hat in den Bänden V und VI eine wertvolle Weiterführung erhalten.

A. E. Cherbuliez: *Georg Friedrich Händel*. 391 S. Geb. Fr. 13.60.

Nachdem Cherbuliez bereits im 1. Band der Musikerreihe sich durch die Biographie Joh. Seb. Bachs in vorzüglicher Weise eingeführt hatte, war es gewissermaßen naheliegend, die Darstellung von Händels Leben und Werk ebenfalls diesem Autor zu übertragen. So beginnt denn auch dieses Werk mit einem sehr aufschlußreichen Vergleich zwischen Bach und Händel, während neun weitere Kapitel die verschiedenen Lebensabschnitte, das Ringen und Reifen des bedeutenden Opern- und Oratoriumskomponisten darstellen. Immer aber ist das Lebensbild hineingestellt in die Zeit- und Umweltverhältnisse, so daß diese Biographie in ausgedehntem Maße zugleich kulturhistorische Einsichten vermittelt und vor allem auch eine Reihe bedeutender, aber weniger bekannter Musiker erwähnt, die direkt oder indirekt das Schaffen Händels beeinflußt hatten. Das Buch ist in fließender und anschaulich wirkender Sprache geschrieben, die schon bei der Bach-Bearbeitung in vorteilhaftem Lichte sich zeigte.

H. F. Redlich: *Monteverdi*. 232 S. Geb. Fr. 11.60.

Der Biograph von Monteverdis Leben und Werk

schlägt andere Wege ein. Wohl vermag auch dieses Werk den Leser in Spannung zu halten, aber nicht so sehr durch die Art der Darstellung, als vielmehr durch das Interesse, das die Leserschaft einem Musiker entgegenbringt, der eigentlich noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt ist (als Musiker wie als Mensch). Hier hat Redlich gewaltige, bahnbrechende Arbeit geleistet, sowohl in musikhistorischer als in künstlerischer (Aufführungspraxis!) Hinsicht. In wissenschaftlich äußerst gewissenhafter Arbeit ist so dieses Monteverdibuch entstanden, und die Spuren dieser Wissenschaftlichkeit lassen auch den Leser nicht ganz unbehelligt. Zahllose Fußnoten nötigen, locken oder reizen zum Nachschlagen im Kleindruckrevier. Etliche gute Photos und charakteristische Notenbeispiele lockern den Tiefgang wissenschaftlichen Eindringens etwas auf.

Beide Werke verdienen in die Privatbibliothek der Lehrer und Musikfreunde eingereiht zu werden.
D. B.

Musikerbiographien

Im Verlag Walter, Olten erschienen:

Ernst Müller: *Robert Schumann* – Eine Bildnisstudie, 212 Seiten, illustriert, Leinen Fr. 9.60;

Willy Tappolet: *Maurice Ravel* – Leben und Werk, 208 Seiten, illustriert, Leinen Fr. 9.60.

Jeder Band, der von Paul Schaller vorzüglich betreuten »Walter«-Musikerreihe erfreut durch den auserlesenen Gehalt und das geschmackvolle Äußere. Ernst Müller verstand durch wohlausgewählte Zitate und eigene kritische Beiträge ein umfassendes Bild zu geben vom bewegten Leben und reichen Musikschaffen des, auch die literarische Feder meisterlich führenden Robert Schumann. Die Auslese im Anhang, aus den »musikalischen Lebensregeln«, dem »Denk- und Dichtbüchlein«, dann »Berühmte Musiker im Urteil Schumanns« sowie das »Verzeichnis der wichtigsten Werke« ergänzen das Lebensbild klug.

Maurice Ravel, Meister der Musik, in welcher lauterer Gemüt mit französischem Esprit sich paart, ist dem verwöhnten Hörer, der herrliche Tongemälde und strenge Rhythmen liebt, längst kein Unbekannter mehr. Die erste deutschsprachige Ravel-Biographie wird von den Freunden des »Boléro«, der »Jeux d'Eau« und anderer, bestimmt freudig begrüßt. In diesem Buch lehrt uns Willy Tappolet vorzüglich, die feine Musik des großen Franzosen verstehen und schätzen.

Wir können beide Bändchen bestens empfehlen.

A. E.

Drei neue Biographien aus dem Verlag Otto Walter AG., Olten.

Dem wirklichen Leben begegnen und sehen, wie große Menschen in ihrer Zeit standen und kämpften,

muß für einen geistig regsamen Leser immer noch etwas vom Interessantesten bedeuten. Darum haben gute Biographien so große Anziehungskraft. In der vielgerühmten Reihe »Kämpfer und Gestalter« ist nun auch der so oft umstrittene, faszinierende »Savonarola« erschienen. Es ist nicht nur geschichtlich interessant, sondern auch höchst aktuell, wie dieser Mann den Ungeist und den Materialismus bekämpfte, eine Umkehr des Sinns und Denkens bewirkte und als tragischer Prophet schließlich doch den politischen Intrigen anheimfiel. — Heute, wo sich die Kunst in einer so widersprüchlichen Lage, ja in der Wirrnis befindet, kann ein Buch über »Giotto«, das uns Richard Seewald, der Maler und Schriftsteller, schenkt, eine überaus befreiende Wirkung tun. Es wird nämlich nicht nur das Werk »Giotto« beschrieben, sondern gesagt, warum er als eigentlicher Klassiker bezeichnet werden muß, was überhaupt klassisch genannt werden darf und was zum Wesen der abendländischen Malerei gehört. Ferner wird gezeigt, in welcher Richtung moderne Malerei zu wirken hat. — Als große Neuigkeit muß man Morels »Leben Marias« bezeichnen: eine Heiligenbiographie, dazu noch die der Gottesmutter, die den Rahmen der üblichen Darstellung sprengt. Schlichtheit, Realismus und Ergriffenheit ohne Beigeschmack sind die Kennzeichen.

(Aus *Verlagsmittlg.*)

Heinrich Federer: Regina Lob. Aus den Papieren eines Arztes. 200 Seiten. Broschiert Fr. 6.50, Leinen Fr. 10.50. Rex-Verlag, Luzern.

Federer bleibt Federer, ein herrlicher Erzähler, ein feiner Beobachter und ein Dichter, der mit Eindringlichkeit psychologische Rätsel zu schildern versteht! Regina Lob gehört zum eigenartigsten aus der Hand des großen Dichters und läßt sich besonders gut aus dieser gediegenen Ausgabe lesen.

J. Sch.

Toni Wikart: Land und Leben in Californien. Selbstverlag, Einsiedeln 1950. 88 Seiten. Fr. 2.80.

Wiederum bewahrheitet sich das bekannte Wort: »Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.« In seinem »Californischen Bilderbogen«, wie Toni Wikart, Zeichnungslehrer von Einsiedeln, seinen Reisebericht nennt, erhalten wir eine prächtige, in flüssigem Stile geschriebene Reiseschilderung, auf der Hinfahrt in einer modernen »Constellations« ab Genf-Cointrin und auf der Rückfahrt mit der gigantischen »Queen Mary«. In bunter Folge hören wir von den Reiserlebnissen, vom Verkehrswesen, von Landwirtschaft und Industrie, vom Leben und von der beruflichen Tätigkeit unserer lieben Landsleute, von den religiösen Verhältnissen, und was uns Lehrer am meisten interessiert, vom Schulwesen und Bildungsgang im heutigen Staate Californien. Ueberall bilden sich Ver-

gleichpunkte zwischen der größten und kleinsten Demokratie, zwischen Amerika und unserer lieben Heimat. Prächtige Photos, als Eigenaufnahmen des Verfassers, und die künstlerischen Linolschnitte statt des Erstlingswerk auf einfache, aber wirklich ansprechende Art und Weise aus. Es ist nur zu hoffen, daß das Werklein eine große und dankbare Lesergemeinde finden werde, vor allem auch unter den Kollegen des Verfassers. K. S.

Imhof Eduard: Gelände und Karte. 255 S. 343 einfarbige Abb., 34 mehrfarbige Karten- und Bildtafeln. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Leinen Fr. 22.— pl. Wust.

Im Verlage Eugen Rentsch wurde durch das eidgenössische Militärdepartement ein Buch veröffentlicht, dessen Autor der bekannte Kartograph an der ETH, Prof. Dr. Ed. Imhof, ist. Das Werk ist eine Gelände- und Kartenlehre, die ganz auf das Bedürfnis des Kartenbenützers, also des Laien, Rücksicht nimmt. Es füllt eine empfindliche Lücke, denn trotz dem hohen Stande der schweizerischen Kartographie fehlte eine allgemeine Einführung in Inhalt, Form, Herstellung und Anwendung der topographischen Karten. Bei der großen Verbundenheit des Schweizlers mit seinen Karten bestand ein großes Bedürfnis nach Behebung dieses Mangels. Hier hilft nun das Werk von Imhof aufs beste. Er hat das Motto vorangestellt: »Grundlage aller Erkenntnis ist die Anschauung.« (Pestalozzi.) Entsprechend geht er vom Gelände aus. Was es da alles zu sehen, genauer gesagt, anzuschauen gibt, das zeigt sich beim Durcharbeiten des Buches recht eindrücklich. Das Wort wird ausgiebig durch zahlreiche gut gelungene Skizzen unterstützt.

Ein Blick über die zwölf Kapitel soll uns den Reichtum des Inhaltes andeuten. In einem Vorwort erläutert Bundesrat Kobelt den Zweck des Buches. Er sagt unter anderem, daß heute, am Übergang von einem Kartenwerke (topographischer Atlas) zu einem neuen (Landeskarte) eine Anleitung zum Lesen und Auswerten der Karte besonders wünschenswert sei. Kartenlesen und Geländebeobachtung haben als gemeinsames Ziel die Kenntnis des Geländes. In der Einführung erläutert E. Imhof zahlreiche Fachausdrücke. Das erste Kapitel trägt den verheißungsvollen Titel: Das Gelände; vom Anblick zur räumlichen Vorstellung. Besonders wichtig werden dem Wanderer die Abschnitte über das Schätzen von Strecken, Höhen und Neigungen und über die Nordorientierung ohne Karte und Kompaß sein. Das zweite Kapitel widmet sich der Form und dem Inhalt der Karte. Diesen beiden größten Kapiteln, die fast die Hälfte des Buches ausmachen, schließen sich dann die folgenden an: Herstellung der Karte, die wichtigsten Karten der Schweiz und ihrer Nachbargebiete, Kartenlesen,

geometrischer Kartengebrauch, Messungen im Gelände, Ermittlung von Geländepunkten und Marschrouten, Marsch- und Fahrzeiten, Weglinie und Gangbarkeit im Gebirge, Ortsangaben und Ortsnamen, geographische Gelände- und Kartenbetrachtung. Das letzte Kapitel dürfte den Lehrer besonders interessieren. Besondere Beachtung verdienen die vorzüglichen eingestreuten Photographien, die die Skizzen des Verfassers wirkungsvoll ergänzen. Unter den Stereobildern und Karten fallen besonders die Anaglyphenbilder auf, die mit Hilfe einer Rotblaugbrille eine räumliche Betrachtung ermöglichen. Die Kartenbeispiele sind für das Verständnis des Atlas von großem Nutzen.

Zum Schlusse kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß mit dem Buche »Gelände und Karte« eine leicht verständliche, einfache und doch umfassende Einführung in das Gelände und die Karte vorliegt, die allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung zugänglich ist. *Dr. Alfred Bögli.*

Musikalien aus dem Musikverlag zum Pelikan, Zürich.

»Singet und Klinget«, eine Sammlung von leichten weihnachtlichen Präludien und Liedern, gesetzt von Walter Rein. Es ist sehr zu wünschen, daß diese gediegene Klaviermusik den ungezählten Kitsch auf dem Gebiete der »Weihnachtsmusik« verdrängen helfe.

»Dur und Moll«, ein lustiges, lehrhaftes Singenspiel für zwei kleine Chöre, begleitet von Klavier oder drei Geigen von Erich Fischer. Die Art und Weise, den (größeren) Schülern das Wesen der beiden Tongeschlechter beizubringen, ist recht originell.

»Englische Tänze und Lieder für Klavier«, herausgegeben von Rudolf Schoch und Ernst Hörler. Die Sammlung ist für den Unterricht auf der Unterstufe gedacht, beste Hausmusik. In einem besonderen Hefte sind die meisten dieser alten Tänze

und Lieder auch für Sopran-C-Blockflöte erschienen.

Für das Zusammenspiel in der Familie sei ebenso empfohlen »Fünfzehn Klassiker-Lieder für Sopran-C-Blockflöte mit Klavier oder Geige.« Das Heftchen enthält 15 teilweise zum Volksgut gewordene Lieder großer Meister der Klassik und Romantik.

Märsche für ein bis zwei Violinen von Monsigny Pierre Alexandre (1729—1817), herausgegeben von Rud. Schoch und Paula Grilz. Wertvolle Musik für den Unterricht, geigentechnisch interessant; die Märsche ersetzen die trockenen, den Schüler oft langweilenden Etüden.

Das *Musizierbüchlein* (Heft I) von Hans und Ida Oser enthält Kinderlieder, Volkslieder und Meisterweisen für Violine und Klavier. Die einzelnen Stücke sind progressiv geordnet und bieten dem Schüler der Unterstufe willkommene Gelegenheit zum Ensemblespiel. *G. F.*

Josef von Matt: *Wilde Wasser*. Liebesgeschichten aus der Urschweiz. Verlag Räber & Cie., Luzern 1950. 240 S. Leinen Fr. 9.20.

Schlicht und volkstümlich sind diese vier kalendergeschichtenähnlichen Erzählungen aus Nidwalden in einem hohen Grade, die zwei letzten (»Der Sattler-Hans« und »Treue«) im besseren, die ersten zwei in weniger gutem Sinn. *A. L.*



VORALPINES KNABENINSTITUT MONTANA ZUGERBERG

Auf Frühling 1951 ist die

Primarlehrer-Stelle

an der Unterstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, sich bis **15. Januar 1951** unter Beilage eines Lebenslaufes mit Photo, aller Ausweise, sowie der Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Station) bei der Direktion des Instituts anzumelden.

Zu verkaufen

größeres Hotel, geeignet als

katholisches Vereinshaus

Lage: Gegenüber dem Kloster Einsiedeln in sehr guter Verkehrslage. Einteilung: 1 Restaurant, 1 großer Saal, 43 Zimmer.

Nähere Auskunft durch: Friedrich Ochsner, Hauptgasse, 68, Telephon (055) 6 14 29, Einsiedeln.